

### DEALERS AMONG DEALERS

Händler unter Händlern

**Land:** USA 1995. **Produktion:** GR Films Inc. **Regie, Buch:** Gaylen Ross. **Schnitt:** Gaylen Ross, Paula Heredia. **Kamera:** Robert Richman.

**Ton:** Michael Barosky, Tom Paul. **Musik:** Robert Reale. **Produzent:** Gaylen Ross.

**Format:** Video, Farbe. **Länge:** 77 Minuten.

**Uraufführung:** Juni 1995, Sydney Film Festival.

**Weltvertrieb:** Jane Balfour Films, Burghley House, 35 Fortress Road London NW5 1AD England. Tel.: (44-171) 2675 392, Fax: (44-171) 2674 241

#### Inhalt

„Dieser Stein sagte: 'Kauf mich. Kauf mich, auch wenn du dir mich nicht leisten kannst. Versetz' die Farm.'“ Bei dem Stein handelt es sich um einen Diamanten. Den Satz sagt ein Diamantenhändler, der gerade acht Millionen Dollar telefonisch für den Stein bieten will. In der isolierten und - bislang - fast völlig unzugänglichen Welt des Diamantenhandels wechseln wertvolle Juwelen den Besitzer per Handschlag.

DEALERS AMONG DEALERS wirft einen Insiderblick auf die faszinierende, traditionsbetrachtete New Yorker Diamantenindustrie. Hier handeln die Beteiligten immer noch nach Grundsätzen und Regeln, die vor Jahrhunderten von ihren europäisch-jüdischen Vorfahren entwickelt wurden.

Ross hat acht Jahre damit verbracht, die Geheimnisse einiger der weitgereisten Händler und begabten Edelsteinschneider zu entschlüsseln, die in New Yorks Jeweler's Row, dem Zentrum der amerikanischen Diamantenindustrie, arbeiten. Die Händler verbringen hier ihr Leben, immer auf der Suche nach dem vollkommenen Edelstein. Niemals sind sie wirklich befriedigt; sie riskieren ein Vermögen, wenn der Stein zugeschnitten wird, und vertrauen dabei einander stillschweigend.

Der Film zeigt den Alltag der Händler in ihren New Yorker Geschäften, er folgt ihnen nach Miami und nach Genf zu den Auktionen von Christie's, wo sich zweimal im Jahr die Händler aus aller Welt treffen. „Einen Preis festzusetzen ist sehr schwierig“, gesteht ein Experte, „es gibt keine festen Preise. Warum sollte dieser Stein eine Million kosten? Warum nicht zwei Millionen?“ Sein Kollege weigert sich, Stellung zu beziehen und scherzt: „Also, in der Schweiz kaufen wir nicht, denn die Schweizer kaufen sich lieber einen Kartoffelacker.“

Während die Händler mit den zugeschnittenen und polierten Steinen herumreisen, sitzen die Diamantenschleifer in kleinen Werkstätten und verwandeln das wertvolle Rohmaterial in exquisite Kunstwerke. „Du nimmst ein Stück Stein und sagst dir, daraus machst du jetzt ein Stück Schönheit“, sagt Herb, der sein ganzes Leben lang Diamanten zugeschnitten hat, „und wenn du dann das fertige Produkt vor dir hast, freust du dich und denkst, prima, das ist wirklich etwas zum Anschauen“. In einer Werkstatt sitzt eine Gruppe von Diamantenschleifern bei der Arbeit und singt dabei hebräische Lieder. „Ich hoffe, du schneidest die Steine besser, als du Pizza backst“, frozelt einer, als sein Freund ihm ein Stück anbietet. Herbs Sohn Harvey hatte nicht vor, in das Geschäft einzusteigen, aber wie so viele in diesem Gewerbe stand er plötzlich in den Fußstapfen seines Vaters. „Sehr gut. Genauso würde ich es auch machen“, sagt Herb stolz, als er den Diaman-

#### Synopsis

“That stone said, 'Buy me. Even if you can't afford me, buy me. Hock the farm.'“

The stone is a diamond, and the speaker is a diamond dealer, willing to bid over \$8 million on a gem over the telephone. In the insular and - until now - virtually impenetrable world of diamond trading, precious gems change hands with nothing more than 'mazel and brocha,' a handshake and a promise.

DEALERS AMONG DEALERS offers a rare insider's view of the fascinating, tradition-laden New York diamond industry, where dealers still operate according to ethics and practices established centuries ago by their European Jewish ancestors.

Ross spent eight years uncovering the secrets of some of the globe-trotting dealers and talented gem cutters who work on New York City's Jeweler's Row, the epicenter of America's diamond industry. Here dealers spend their lives in pursuit of the perfect stone, never entirely satisfied, routinely risking a fortune before a stone is cut, gambling on the final outcome, and always trusting one another implicitly.

The film follows the dealers from day-to-day business in their New York storefront offices, to Miami, and to the auctions at Christie's in Geneva, Switzerland, where an international contingent of merchants gather twice a year for the European sales. “To give a price is extremely difficult,” admits one gemologist. “there's no price. Why would this stone be worth a million? Why not two million?” His colleague jokingly refuses to take sides. “I mean, in Switzerland, we don't buy, because the Swiss people, they would prefer to buy a potato acre.”

While the dealers traffic in cut and polished stones, the gem cutters labor in small factories, transforming valuable raw materials into exquisite works of art. “You take a piece of pebble, and you say, 'I'm going to make something of beauty out of that piece of pebble,’” says Herb, a lifelong diamond cutter. “And when you see the finished product, you just have to say, 'Wow, this is really something to look at.’“ In one factory, a tightly knit group of cutters sing Hebrew songs while they work. “I hope you cut diamonds better than you do pizza,” jokes one, when his friends offer him a slice. Herb's son, Harvey, didn't plan on a career in the business, but like so many



ten von 115 Karat betrachtet, den Harvey gerade zuschneidet. DEALERS AMONG DEALERS beginnt in den späten achtziger Jahren, als der Handel blühte. Am Ende des Films haben die mage- ren neunziger Jahre ihren Tribut gefordert. Man sieht Stuey, einen Händler, der Pech gehabt hat und nun eine Limousine für genau die Leute chauffiert, von denen er in seinen guten Tagen geschätzt wurde. „Ich erinnere mich, wie es damals war, als ich im Diamantengeschäft war. Heute will keiner mehr etwas mit mir zu tun haben“, klagt er. „Ich bin Pleite gegangen. Ich hatte Millionen Dollars zur Verfügung, alles auf Kredit. Ich wurde gierig, wie alle Leute in den achtziger Jahren. Sie nannten mich den Donald Trump des Juwelengeschäfts. Na, Donald, wann kommst du? Es wäre lustig, ihn jetzt als Chauffeur zu sehen.“

Schließlich geben ihm einige seiner Kollegen eine Chance. „Du hast eine Reihe von Leuten enttäuscht, es ist verständlich, daß sie nichts mehr mit dir zu tun haben wollen“, sagt Andy, ein junger Händler, der gerade seine ersten Erfolge hat, „aber nach und nach begreifen sie, daß du nicht unehrlich warst. Du hast nicht gepö- rrt, dich auf Yachten mit Frauen und Champagner herumge- trieben. Jeder kann einmal einen Fehler machen, das ist mensch- lich.“

Über Generationen haben die Diamantenhändler zusamme- ngehalten und sich auf Traditionen gestützt, mit deren Hilfe sie in guten und schlechten Zeiten bestehen konnten. „Diamanten sind eben klein, man kann sie mitnehmen“, stellt einer von ihnen sach- lich fest. „Wenn du ein Geschäft hast, und es kommt zu einem Pogrom, bei dem du alles plötzlich stehen- und liegenlassen mußst - eine Handvoll Diamanten kannst du immer mitnehmen, und schon bist du wieder im Geschäft.“

Produktionsmitteilung

#### Die Arbeit an 'a girl's best friend'

DEALERS AMONG DEALERS ist nicht der erste Fernsehdocumen- tarfilm über den Diamantenhandel, aber gewiß der humorvoll- ste. Diamantenschleifer in blauen Kitteln und Jarmulkas singen bei der Arbeit, ein jüdisches Lied: Schalom Alejchem trifft auf Walt Disney. Händler haben neben Millionen Dollar teuren Edel- steinen auch Scherze im Gepäck: Ein Verkäufer läßt seine Ware sprechen, „Kauf mich, auch wenn du dir mich nicht leisten kannst“. Die Händler gehen in aller Freundschaft auseinander, auch wenn sie sich nicht haben einigen können. Bei Modenschauen glitzern die Juwelen in den Dékolletés; Auktionen, bei denen die Gebote jeweils um 100.000 Dollar steigen, wirken wie Gesellschaftsspiele mit Spielgeld. Selbst der Händler, den Pech, die schlechten Zei- ten oder das Schicksal zwangen, die Limousine zu chauffieren, in der er sich früher fahren ließ, ist bereit, es noch einmal zu versuchen.

Vielleicht liegt es an der Kamera, daß der Humor der Beteiligten so gut herauskommt. Aber selbst wer daran zweifelt, daß bei die- sen riskanten Geschäften durchgängig Hochstimmung herrscht, wird vom Schwung und dem Reiz dieses Films angetan sein. Gaylen Ross, der Regisseurin, gelingt es, die clanartige Atmosphäre in diesem Gewerbe einzufangen. Jeder kennt jeden, man nennt sich beim Vornamen, die Geschäfte werden mit einem Handschlag abgeschlossen. Gut frisierte Söhne folgen ihren bärtigen Vätern in das Spiel, die Konkurrenten studieren gemeinsam in der Syn- agoge die Bibel und tanzen auf Hochzeiten miteinander, die Männer auf der einen, die Frauen auf der anderen Seite.

Ihr Geschäft verbindet Ästhetik und Handwerk. Herbie, ein Mei- ster seines Fachs, sagt: „Ich werde ein Stück Schönheit aus die- sem Stein machen.“ Doch die Geschäftsleute müssen auch mit Unwägbarem wie Glamour, Hysterie, Spielleidenschaft und Rate- spielen rechnen. Diamanten mögen vielleicht unvergänglich sein, aber was genau sind sie eigentlich?

In Genf, wo sich die Händler einmal im Jahr treffen, um den Wert besonders teurer Stücke zu schätzen, sagt einer von ihnen: „Es gibt keinen Preis. Warum sollte dieser Stein gerade eine Million

in the industry, he found himself following in his father's footsteps. "No question about it. It's exactly the way I'd be working it," Herb says proudly of a 115 carat dia- mond Harvey is cutting.

DEALERS AMONG DEALERS begins in the late-80's, when the market is strong and trading is feverish. By the film's end, the leaner Nineties have taken their toll. One unfortunate dealer, Stuey, is shown driving a limo for the company that squired him around during his high-roll- ing heyday. "I remember when I was in the jewelry busi- ness. Now nobody wants to touch me," he laments. "I swang without money. I had millions and millions of dollars that I owed on credit. I got greedy, like every- body in the Eighties. They used to call me the Donald Trump of the jewelry business. Well, Donald, when are you coming down here? It would be funny to see him driving a limousine one of these days."

Eventually, some of Stuey's colleagues let him back in on the action. "You hurt a lot of people, and I under- stand them not wanting to deal with you," says Andy, a young dealer just coming into his prime. "But little by little they see that you weren't dishonest. You didn't go living the high life, on yachts with women and cham- pagne. Everybody's human, you can make a mistake."

Generation after generation, the diamond dealers have stuck together, a fiercely loyal group still attached to the customs that have sustained them for centuries in good times and bad. "Diamonds are small, they're trans- ferable," one man explains matter-of-factly. "If you have a business and there's a pogrom and you have to leave everything there and get out, you take this little pocket- ful of diamonds and you're in business again."

#### Working With a Girl's Best Friend

DEALERS AMONG DEALERS is not the first television documentary about the diamond trade, but it is, guaran- teed, the cheeriest. Gem cutters in blue smocks and yar- mulkes sing a Hebrew song while they work: Sholom Aleichem meets Walt Disney. Traders trade quips along with million-dollar gems ("Buy me even if you can't af- ford me," says a seller speaking for his merchandise) and part amicably even when they can't come to terms. At fashion shows, jewels glitter from décolletages; auc- tions, with bids rising in \$ 100,000 increments, seem like funny money-games. Even the dealer who has been driven out by bad luck or times or judgment to drive the limousine he once hired is ready to try again.

Maybe it's the camera that brings out the smiles, but even if you have trouble believing that high spirits prevail so consistently in such a high-risk line, you may find your own spirits lifted by the program's pace and zest. Gaylen Ross, the director, catches the community like flavor of the business. Everybody knows everybody: first names are the rule, and deals are made with a handshake. Sons with nicely coiffed hair follow bearded fathers into the game; competitors study together in synagogue and dance together at weddings, men here, women over there.

Their enterprise combines esthetics and craftsmanship: Herbie the master cutter says, "I'm going to make some- thing of beauty out of this pebble." But the businessmen are also counting on such imponderables as taste or lack of it, glitz, hype, gambling and guesswork. Diamonds may be forever, but what are they?

In Geneva, where dealers gather once a year to estimate what big-ticket gems might bring, one says: "There's no price. Why would this stone be worth a million? Why

wert sein? Warum nicht zwei?" Ein makelloser 89-Karäter im Rohzustand mit dem exotischen Namen Guinea Star wechselt für 10,5 Millionen Dollar den Besitzer; die Schätzung, wieviel er bringen wird, wenn er nach Zuschneiden, Fassen und Polieren ins Angebot gelangt, reicht von 15 bis zu 18 Millionen Dollar. Wieviel er genau einbringen wird, hängt davon ab, was die Superreichen gerade ausgeben können. Denkwürdig bleibt eine rekordbrechende Auktion bei Sotheby's, wo Schmuck, der einst der Gräfin Albina du Boisrouvray gehörte, für 31 Millionen Dollar verkauft wurde.

Gelegentlich mag es schwer sein zu erkennen, wer wem was verkauft, aber das trägt nur einmal mehr zu dem Eindruck bei, man wäre an den Geschehnissen beteiligt. DEALERS AMONG DEALERS hinterläßt das Gefühl, daß die Insider genauso von ihrer Ware verwirrt werden wie die Außenstehenden, die für sie horrenden Summen zahlen. Die Händler scheinen aber auch zu wissen, wieviel dabei der Imagination geschuldet ist. Ein Beter in der Synagoge in der 47. Straße sagt: „Die Worte der Bibel sind wie Diamanten, aber“, fügt er hinzu, „die Worte sind realer.“ Walter Goodman, in: The New York Times, July 25th, 1995

### Ein herausragender Film über den Diamantenhandel

Die Regisseurin Gaylen Ross hat eine Anzahl von Dokumentarfilmen für das öffentliche Fernsehen vorzuweisen: *Out of Solidarity* - über die mißliche Lage früherer Mitglieder der polnischen Gewerkschaft Solidarität in den Vereinigten Staaten - und die Glücksspielstudie *Not Just Las Vegas*. Auch DEALERS wurde im Juli 1995 im öffentlichen Fernsehen gesendet.

Aber wenn man einmal in ihren Lebenslauf blickt, wird man überrascht feststellen, daß die Wurzeln der Regisseurin keineswegs die einer typischen Dokumentarfilmerin sind. Vielen wird sie vielmehr vor allem als Horrorfilmstar aus George Romeros Filmen *Dawn of the Dead* (1978) und *Creepshow* (1982) bekannt sein. Seltsames ist zu hören auf dem Montrealer Filmfestival beim Zusammentreffen mit einer Regisseurin, die sich von ihrer Vergangenheit lösen will. „Als ich in *Creepshow* - mit Ted Denson - lebendig begraben worden war, dachte ich, jetzt muß sich aber was ändern“, erzählte Ross vor einer Aufführung ihres Films. Obwohl sie das Spielen aufgegeben hat und sich nun der Theaterregie und dem Dokumentarfilm widmet, haben einige ihrer eifrigen Fans aus Horror-Tagen sie nicht vergessen. Ein paar davon waren auch bei der Aufführung von DEALERS hier auf dem Festival dabei.

„Sie trugen *Dawn of the Dead*-T-Shirts und saßen ganz vorn“, erzählt Gaylen Ross mit einem Achzelzucken, „wie sie mich überhaupt mit meinem Dokumentarfilm in Zusammenhang gebracht haben, ist ihr Geheimnis. Im Festivalkatalog stand nichts von meinen Horrorfilmen. Das Eigenartigste war, daß sich diese Typen zwar anhörten, als wären sie gerade 'Wayne's World' entsprungen, sich aber ausgesprochen gut mit Dokumentarfilmen auskannten. Trotzdem glaube ich nicht, daß sie meine Odyssee vom Times Square zum öffentlichen Fernsehen ganz verstanden haben.“

DEALERS AMONG DEALERS bringt Ross dem New Yorker Times Square etwas näher - jedenfalls geographisch. Der Film spielt in der 47. Straße in New York, dem geheimen Zentrum der Diamantenindustrie, wo achtzigjährige Greise immer noch verrückt werden, wenn sie große Steine sehen, und wo orthodoxe jüdische Diamantenschleifer bei der Arbeit pfeifen und singen - was einen Witzbold zu der Formulierung veranlaßte, Schalom Alejchem treffe auf Walt Disney.

Ross begann in den boomenden späten achtziger Jahren mit ihrem Dokumentarfilm, als risikofreudige Spekulanten mit viel Kredit und Wagemut agierten. In den frühen Neunzigern ist die Stimmung gedrückter, die Rezession ist da.

In DEALERS wird eine besonders intensive Variante vom Rad des Schicksals vorgeführt. Die Kontraste sind stark ausgeprägt. Wäh-

not two million?" The exotically named Guinea Star, a flawless 89 carats, is bought in the rough for \$ 10,5 million; one prediction of what it will bring in the showroom after being cut, shaped and polished in the back room is \$ 15 million to \$ 18 million. Exactly how much is likely to depend on the extra cash the very rich have on hand. Commemorated here is a record-breaking Sotheby's auction at which a batch of jewels that once belonged to the Countess Albina du Boisrouvray went for \$ 31 million.

At moments it can be difficult to tell who is selling what to whom, but that only adds to the hour's sense of being in on the action. DEALERS AMONG DEALERS leaves the impression that the insiders are as dazzled by their goods as the outsiders who pay outrageous sums for them. But the dealers also seem aware of how much is owed to imagination. At the 47th Street Synagogue, a worshipper says, "The words in the Bible are like diamonds," only, he adds, more real.

Walter Goodman, in: The New York Times, July 25th, 1995

### Diamond-trade film a Gem

DEALERS director Gaylen Ross has an impressive pedigree, with documentary credits like *Out of Solidarity* - about the plight of former supporters of Poland's Solidarity union in America - and the gambling probe *Not Just Las Vegas*. DEALERS was also showcased on PBS-TV's P.O.V. show in July 1995.

But peel away a few layers, and you may be surprised to learn that director Ross' roots aren't those of a typically earnest documentarian. To many, she is best known and revered as the horror-film star of George Romero's equally gruesome *Dawn of the Dead* (1978) and *Creepshow* (1982).

Strange things happen when you take a walk on the wild side at the film fest and run into a director willing to come clean about her past. "I figured it was definitely time for a change after I got buried alive - with Ted Denson - in *Creepshow*," explained Ross, prior to a screening of DEALERS at the Parisien Cinema.

But though she abandoned acting for directing theater and documentaries, some of her avid horror-flick fans haven't forgotten her. A couple even showed up for the first festival screening of DEALERS a few days ago.

"They were wearing *Dawn of the Dead* T-shirts and sitting in the front row," says Ross with a shrug. "How they ever associated me with DEALERS is anyone's guess. My horror-film credits aren't even listed in the film-festival catalogue.

But the most amazing thing was that, while these guys sounded like they just escaped from the set of Wayne's World, they were extremely sophisticated in their knowledge of documentaries. Still I don't think they quite grasped my odyssey from Times Square to PBS."

DEALERS AMONG DEALERS takes Ross a little closer to New York's Times Square - geographically speaking. Set in the secretive centre of the diamond industry on 47th Street, DEALERS documents a world where 80-year-old men still go gaga over big rocks and Orthodox Jewish cutters whistle and sing while they work - prompting one wag to label the doc: "Sholom Aleichem meets Walt Disney."

Ross began shooting the documentary in the bullish late 1980s, when high-flying speculators lived on easy credit and lots of bravado. The picture is decidedly more sombre in the early '90s, when the recession has kicked in and cooled egos and easy credit-lines.

rend einige Händler in der Gosse landen, kaufen andere Juwelenkollektionen französischer Gräfinnen für 31 Millionen oder Rohdiamanten für 10 Millionen Dollar - das ist der höchste Preis, der jemals für einen ungeschliffenen Stein bezahlt wurde.

Selbst ein Splitter davon hätte den Film (Preis: 300.000 Dollar) leicht finanzieren können. Diese Ironie ist Gaylen Ross nicht entgangen, die acht Jahre lang an diesem Film gearbeitet hat und fast ständig auf der Suche nach Sponsoren war. „Die Händler sind vielleicht manchmal etwas leichtsinnig mit ihren Juwelen, aber aus der Hand geben sie sie nicht, das können sie mir glauben.“

Sie wurde in die Welt des Diamantenhandels durch einen Schauspielerkollegen eingeführt, Harvey Lieberman, der in die Fußstapfen seines Vaters trat, als er mit dem Theater keinen Erfolg hatte.

„Diese Welt ist mysteriös und reich an Traditionen, die bald aussterben werden - die meisten Händler und Schleifer sind sehr alt“, erzählt die Autorin. „Aber sie sind alle Schauspieler“, fügt Harvey Lieberman, der Co-Produzent des Films, hinzu.

Während Lieberman immer noch davon träumt, sich als Schauspieler durchzusetzen, hat Ross kein Verlangen, auf die andere Seite der Kamera zurückzukehren, wie schwierig das Dokumentarfilmgeschäft auch sein mag.

„Gewiß, es gab Tage beim Drehen dieses Films, da fühlte ich mich wie ein Zombie aus *Dawn of the Dead*. Aber im Dokumentarfilmgewerbe bin ich bisher noch nicht lebendig begraben worden. Und also werde ich weitermachen.“

Bill Bronstein, in: The Montreal Gazette, 2. September 1995

#### Biofilmographie

**Gaylen Ross** war früher eine gefragte Darstellerin in Horrorfilmen; am bekanntesten wurde sie durch die Darstellung des einzigen wirklich lebendigen Mädchens in George Romeros Klassiker *Dawn of the Dead*. Seither führte sie im Theater und Tanztheater Regie, sie inszenierte zwei neue Stücke von Robert Auletta und zusammen mit dem Choreographen Donald Byrd zwei New Yorker Premieren für dessen Tanzkompanie. Sie erhielt Stipendien des National Endowment for the Arts, des New York Council for the Humanities und der New York Foundation for the Arts.

Gaylen Ross' letzter Dokumentarfilm, *Out of Solidarity*, erzählt von der Lebensgeschichte dreier Familien, die Polen verließen, nachdem sie sich dort in der verbotenen Gewerkschaft Solidarität engagiert hatten, und von ihren ersten Jahren in den USA. Der Film hatte im PBS Premiere und war Teil der Reihe 'The New Americans' im Learning Channel. Der Film gewann einen goldenen Adler von CINE und Preise beim National Educational Film and Video Festival und beim Amerikanischen Filmfestival.

Erst kürzlich hat die Regisseurin eine Sendung über Glücksspiel in Amerika unter dem Titel *Not Just Las Vegas* für den britischen Fernsehsender Channel 4 fertiggestellt, der einen Preis für Fernsehdokumentationen gewann.

Der Dokumentarfilm DEALERS AMONG DEALERS wurde 1995 beim Filmfestival in Sydney, beim Weltfilmfestival in Montreal, beim Margaret Mead Film Festival in New York und beim Jüdischen Filmfestival mit Unterstützung der Film Society des Lincoln Center aufgeführt. Im Juli 1995 wurde er im Rahmen der angesehenen Dokumentarfilmserie P.O.V. im amerikanischen öffentlichen Fernsehen (PBS) landesweit ausgestrahlt. DEALERS AMONG DEALERS gewann die Goldmedaille des Filmfestivals in Chicago, einen goldenen Adler von CINE, einen Preis des Columbus International Film and Video Festival und wurde beim Filmfestival in Louisville als bester Dokumentarfilm genannt.

DEALERS ist wie eine high-stakes Version von Wheel of Fortune. A lot like life itself. The contrasts are staggering. While some dealers are down in the dumps, others are acquiring \$ 31-million jewelry collections of French courtesans and rough diamonds for \$ 10.5 million - the highest price ever paid for an uncut stone.

Even a shaving from the latter diamond could have easily financed this \$ 300,000 documentary. The irony isn't lost on Ross, who spent eight years making the movie and was almost always strapped for funds. "The dealers may seem a little loose with the diamonds, but they never drop out of their hands," said Ross. "Trust me."

Ross was initiated into the diamond world by an old acting buddy, Harvey Lieberman, who followed in his father's diamond-cutting footsteps when he couldn't land theatre work.

"It's a world that is so mysterious and entrenched in a tradition that will likely soon die - most of the dealers and cutters are quite advanced in years," Ross said.

"And yet everyone in the business is such a performer," added Lieberman, the film's co-producer. While Lieberman still dreams of putting down his diamond drill and making it as an actor, Ross has no desire to return to the other side of the camera, no matter how precarious the documentary business may be.

"Certainly, there were days during the making of this movie when I felt not unlike a zombie from *Dawn of the Dead*," she said.

"But I've yet to be buried alive in this field. So I'll continue to keep at it."

Bill Bronstein, in: The Montreal Gazette, September 2nd, 1995

#### Biofilmography

**Gaylen Ross** was once a leading actress of horror films, most memorably the real live girl in George Romero's classic *Dawn of the Dead*. Since then she has directed for theatre and dance, including new plays by Robert Auletta and two New York premieres with choreographer Donald Byrd for his dance company. She has received grants and fellowships from the National Endowment for the Arts, New York Council for the Humanities, and New York Foundation for the Arts.

Her previous documentary, *Out of Solidarity*, told the story of three families who left Poland following their activities in the outlawed Solidarity union, and their subsequent first years in America. It had its broadcast premiere on PBS, and was part of The Learning Channel's series 'The New Americans'. The documentary was a recipient of a CINE Gold Eagle, and awards from the National Educational Film and Video Festival, and the American Film Festival.

The director has also recently completed a program on gambling in America for Great Britain's Channel 4 television, entitled *Not Just Las Vegas*, a recipient of a Chris award for television public affairs.

Gaylen Ross' documentary DEALERS AMONG DEALERS was screened this year at the Sydney Film Festival, Montreal World Film Festival, the Margaret Mead Film Festival in New York, and the Jewish Film Festival sponsored by the Film Society of Lincoln Center. July 1995 it had a national PBS broadcast as part of the prestigious P.O.V. documentary series. DEALERS AMONG DEALERS also received a Gold Plaque from the Chicago Film Festival, a CINE Gold Eagle, a Chris Award from the Columbus International Film and Video Festival, and was named best documentary feature of the Louisville Film Festival.